

Studie über den gleichen Gegenstand gefolgt. Es war ein glücklicher Gedanke, gerade in den beiden Autoren Cyrillus und Chrysostomus, als den klassischen Zeugen über das Altarsgeheimnis, Nachforschung zu halten, da dieselben die Vorzüge der antiochenischen und alexandrinischen Schule vereinigend, deren Auswüchse von sich fern zu halten verstanden. Wir schalten dies hier ein im Hinblick auf des Verfassers Bemerkung S. 1, welche die letztere Schule um eine Nuance zu scharf mitnimmt. Mit wohlthuender Gründlichkeit bietet die Schrift die einschlägigen Stellen aus beiden Kirchenvätern immer zuerst in wortgetreuer Uebersetzung, worauf eine eingehende Untersuchung den Sinn darlegt und schließlich die gegnerische protestantische Literatur in beweiskräftiger, jedoch ruhig objektiver Weise widerlegt wird. Der Gegenstand, um den es sich hier handelt, sowie die Quellen, aus denen zu seiner Erörterung geschöpft wird, versetzten den Verfasser unwillkürlich in eine Stimmung pietätvoller Wärme, von welcher auch der Leser beeinflusst wird. Was freilich des Verfassers allerspeziellsten Zweck betrifft, den Nachweis, daß Alles und Jedes im 6. Kap. des Joh. von der Eucharistie handle, so hätte er uns. S. besser getan, anstatt des hl. Chrysostomus Worten S. 28 eine adaptierende Deutung (S. 67 ff.) zu geben, vielmehr den einfachen und natürlichen Gedankengang des Kirchenvaters sich anzueignen. Der Logos ist in seinem Charakteristikum panis vitae, das erhaltende Element (im Gegensatz zum Vater, der das erzeugende und schaffende ist). Daher ist er es — nämlich panis vitae — auch in seinem Fleische, das er in der Zeit geworden ist. Darum wählte er auch zum sakramentalen Sinneszeichen die species panis. Indem wir auf diese Gedankenreihe des großen Kirchenvaters hinweisen, glauben wir dem verehrten Verfasser einen Gefallen zu erweisen, weil er sowohl in seinen Weiterforschungen über den Gegenstand als in einer eventuellen Neuauflage seiner Schriften mit Leichtigkeit und zum entschiedenen Vorteil dieselbe verwerten kann. Inzwischen sprechen wir ihm im Namen der katholischen Wissenschaft unseren warmen Dank aus für seinen wertvollen Beitrag zur kirchlichen Dogmatik und Patristik.

Bamberg.

Dr. Körber, Domkapitular.

- 2) **Geschichte des Vatikanischen Konzils von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung.** Nach den authentischen Dokumenten dargestellt von Theodor Grandérath S. J., herausgegeben von Konrad Kirch S. J. III Bde. 8°. Erster Band: Vorgeschichte. Mit einem Titelbild. XXIV und 534. M. 9. — = K 10.80. Geb. in Halbfranz M. 11.40 = K 13.68. Druck und Verlag bei Herder. Freiburg 1903.

Der Inhalt des I. Bandes ist folgender: Erstes Buch: Gründe für die Abhaltung, die erste Ankündigung und entferntere Vorbereitung des Konzils bis zu seiner Aufschreibung.

Erstes Kapitel. Gründe und Veranlassung zur Berufung eines allgemeinen Konzils. Zweites Kapitel. Die erste Ankündigung des Konzils durch Pius IX., die Einsetzung einer Kommission von Kardinälen zur Beratung der Vorfragen und die erste Sitzung derselben. Drittes Kapitel. Die Gutachten

ber in Rom residierenden Kardinäle über das Vorhaben des Papstes. Viertes Kapitel. Die Ansicht der Bischöfe verschiedener Nationen über die auf dem Konzile zu behandelnden Gegenstände. Fünftes Kapitel. Die Ankündigung des Konzils im öffentlichen Konsistorium am Zentenarium des Martyriums der Apostelfürsten. Sechstes Kapitel. Die Bildung der Vorbereitungs-Kommissionen. Siebentes Kapitel. Die Entscheidung der Frage, wer zum Konzile zu berufen sei: I. Die Notwendigkeit der Berufung der Diözesanbischöfe und die Art der Gewalt, welche sie auf dem Konzile ausüben; II. die Frage über die Berufung der Titularbischöfe; III. die Berufung der Äbte und der Generalobern religiöser Orden; IV. die Proturatorenfrage; V. die Frage, ob die Kapitelsvikare zum Konzile zuzulassen seien; VI. die Beratungen über die Einladung der nichtkatholischen Bischöfe und Christen oder über das Verfahren, welches ihnen gegenüber zu beobachten sei; VII. Die Frage, ob die katholischen Fürsten zum Konzile einzuladen seien. Achtes Kapitel. Die Berufungsbulle und die päpstlichen Schreiben an die nichtunierten Bischöfe des Orients und an die Protestanten.

Zweites Buch: Die Bewegung der Geister nach der Ankündigung des Vatikanischen Konzils.

Erstes Kapitel. Die Aufnahme der Ankündigung des Konzils. Zweites Kapitel. Die Anfänge der dem Konzile vorhergehenden Wirren. Drittes Kapitel. Die französische Februar-Korrespondenz der 'Civiltà Cattolica' und die Erwiderungen darauf aus Frankreich und Deutschland. Viertes Kapitel. Der weitere Verlauf der literarischen Polemik in Deutschland. Fünftes Kapitel. Die Aufregung im Volke und die Versuche, den Episkopat zu beeinflussen. Sechstes Kapitel. Die Versammlung der deutschen Bischöfe zu Fulda im September 1869 und die beiden aus derselben hervorgegangenen Schreiben an den Papst und an die Gläubigen. Siebentes Kapitel. Das Werk Maret's und die durch sein Erscheinen in Frankreich veranlaßte Kontroverse. Achtes Kapitel. Die Apostasie des Karmelitermönches Hyacinth. Neuntes Kapitel. Das liberal-katholische „Manifest“ im 'Correspondant' vom 10. Oktober und die katholische Erklärung des 'Français' und des 'Correspondant'. Zehntes Kapitel. Msgr. Dupanloup, Bischof von Orléans, in den Wirren vor dem Konzile. Elftes Kapitel. Die Katholiken von Belgien und England vor dem Konzile. Zwölftes Kapitel. Die Aufnahme der Einladung zum Konzile seitens der Bischöfe der nichtunierten orientalischen Kirchen. Dreizehntes Kapitel. Die Berufung des allgemeinen Konzils und die Protestanten. Vierzehntes Kapitel. Das Vatikanische Konzil und das Antikoncil der Freidenker. Fünfzehntes Kapitel. Die Staatsregierungen und das kommende Konzil.

Drittes Buch: Die nähere Vorbereitung auf das Vatikanische Konzil.

Erstes Kapitel. Die Anordnungen über die Plenarversammlungen der Konzilsväter. Zweites Kapitel. Die Beratungen und Entscheidungen über die Bildung von Ausschüssen oder Deputationen. Drittes Kapitel. Die Beratungen und Beschlüsse über die Einbringung der Vorschläge, über die Form, in welcher sie den Generalkongregationen vorgelegt werden sollen und über den Gang der Verhandlungen. Viertes Kapitel. Der Entwurf einer Konzilsordnung. Fünftes Kapitel. Die Beratungen und Beschlüsse über die Ablegung des Glaubensbekenntnisses seitens der Väter und des Eides seitens der Beamten und Gehilfen. Sechstes Kapitel. Die Tätigkeit der Vorbereitungs-Kommissionen in betreff der vorzulegenden Schemata. Siebentes Kapitel. Uebersicht über die von den Vätern gemachten Vorschläge. Achtes Kapitel. Die Vorlehrungen für den Fall einer zur Zeit des Konzils eintretenden Erledigung des römischen Stuhles. Neuntes Kapitel. Die Anordnung von Gebeten und religiösen Uebungen zur Vorbereitung auf das Konzil und für die Zeit seiner Tagung. Anhang. Uebersicht über die katholische Hierarchie zur Zeit des Vatikanischen Konzils.

Aus dieser Inhaltsangabe geht schon hervor, daß hier eine ausführliche und gründliche Geschichte geboten wird, eine Geschichte, die auf Quellen erster Gattung beruht. Die Erzählung fließt angenehm dahin. Wer jene Konzilszeit miterlebt hat, der fühlt sich bei dieser Lektüre verjüngt und es erwachen die schönsten Erinnerungen des Lebens und der Jugend. Wer später gekommen ist, gewinnt die Ueberzeugung, daß sein Dasein an eine große Zeit sich anreicht und er sieht das Walten der göttlichen Vorsehung in der Kirche und über der Kirche in besonders auffallender Weise. Das Werk sei also bestens empfohlen. (Der damalige Wiener Nuntius hieß Falcinelli, nicht Falcinetti).

Linz.

Prof. Dr. M. Hiptmair.

- 3) **Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, weiland Bischof von Mainz. Gesammelte Hirtenbriefe.** Herausgegeben von Dr. Johann Michael Raich, Domdekan in Mainz. Mit Porträt und Faksimile von Bischof v. Ketteler, nebst übersichtlichem Sachregister. XII. und 944 Seiten. 8°. Preis M. 5.— = K 6.—, in Halbfranzband M. 7.50 = K 9.— (Mainz 1904, Verlag der Druckerei Lehrlingshaus).

Es hat ziemlich lange gedauert, bis die Hirtenbriefe des berühmten Mainzer Bischofs herausgegeben wurden. Seine Biographie von Pfülf besitzen wir schon geraume Zeit. Nun liegen auch die Hirtenschreiben vor. Der Herausgeber hat zugleich die Hirtenbriefe der in Fulda versammelten deutschen Bischöfe, welche vom vatikanischen Konzil und dem Kulturkampf handeln und Kettelers Unterschrift tragen, chronologisch geordnet beigelegt. Man muß ihm für beides dankbar sein.

Die Hirtenbriefe Kettelers bilden ein nicht unbedeutendes Stück Zeitgeschichte und haben als solches großen Wert; sie sind aber zugleich das Werk eines hervorragenden Mannes und Charakters, der kirchenpolitisch über das Gewöhnliche hinaus tätig gewesen; insbesondere sind sie die Geistesfrüchte eines Mannes, der in den sozialen Fragen bahnbrechend und richtunggebend aufgetreten und zu den ersten Sozialpolitikern seiner Zeit gehört hat. Aus all diesen Gründen muß die Herausgabe der Hirtenschreiben mit Freuden begrüßt werden und wer mit solchen Fragen sich zu beschäftigen hat, der wird mit Kettelers Ideen sich bekannt machen und somit zu diesem schön ausgestatteten Buche greifen.

Dr. M. Hiptmair.

- 4) **Katholische Moral und innere Ueberzeugung.** Neue Replik nach Prof. Herrmanns Schrift: Römische und Evangelische Sittlichkeit. Von Dr. Jos. Adloff, Professor am Priesterseminar in Straßburg. 3. Aufl. (72 S.) Gr. 8°. Straßburg 1903. F. A. Le Noir und Komp. M —.80 = K —.96.

Es ist dies schon die dritte Broschüre, die Adloff gegen die oben zitierte Schrift des Marburger Professors Herrmann richtet. In derselben verteidigt Adloff abermals drei Punkte der katholischen Lehre gegen die Angriffe Herrmanns. Der erste Abschnitt ist betitelt: Der katholische Glaube und persönliche Ueberzeugung. Siegreich weist der Verfasser nach, daß zwischen dem